Aus der Universitäts-Augenklinik zu Breslau.
(Direktor: Geh. Rat Prof. Dr. Uhthoff.)

Der Einfluß des Weltkrieges auf die skrophulösen Augenerkrankungen in der Heimat.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Walter Oltersdorf,
Arzt.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Breslau 1921.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.
Berichterstatter: Geh.-Rat Prof. Dr. Uhthoff.

Zu den vielen und schweren Schädigungen, die der Weltkrieg mit allen seinen Folgeerscheinungen über unser Volk gebracht hat, gehört mit als eine der unheilvollsten die Verschlechterung unserer Volksgesundheit, wie sie sich in der Zunahme aller der Krankheiten zeigt, deren Bekämpfung sich vorzugsweise auf einer geeigneten und kräftigen Ernährung aufbaut. Dazu gehört in erster Linie die Tuberkulose, unsere verheerendste Volksseuche.

Aus anderweitigen Veröffentlichungen läßt sich während des Krieges eine Zunahme der Lungentuberkulose um 40 bis 60 % und eine Zunahme der chirurgischen Tuberkulose um zirka 150 % feststellen.

In enger Beziehung zur Tuberkulose steht die Skrophulose. Es wird die Geschichte des Skrophuloseproblems dargestellt. Allmählich bildet sich als Anschauung, die die meisten Anhänger hat, diejenige heraus, die die Skrophulose als die Tuberkulose der an exsudativer Diathese leidenden Kinder betrachtet. Mit zum Symptomenkomplex der Skrophulose und damit zur Tuberkulose gehören die phlyktänulären Augenerkrankungen.

Am poliklinischen und klinischen Material der Universitäts-Augenklinik Breslau wird die Häufigkeit und Schwere der skrophulösen Augenerkrankungen vom Jahre 1910 bis zum Jahre 1920 verfolgt.

Es werden betrachtet:

Die Zahlen der skrophulösen Augenerkrankungen im ganzen, ihre Verteilung auf die Jahre 0—5, 6—10, 11—15, 16—20, 21 und darüber, die Beteiligung der beiden Geschlechter, die Beteiligung von Großstadt- und Landbevölkerung, die Häufigkeit der schweren Erkrankungen, ihre

Verteilung auf die verschiedenen Lebensalter, die Länge der klinischen Behandlungsdauer in den einzelnen Jahren.

Es läßt sich folgendes feststellen:

Die Zahl der skrophulösen Augenerkrankungen zeigt vom Jahre 1917 ab ein Ansteigen, das im Jahre 1918 mit einer Zunahme um ungefähr 100% seinen Höhepunkt erreicht, um dann wieder abzufallen.

Gegenüber der Friedenszeit fällt eine stärkere Beteiligung des Alters über 16 Jahre auf.

Das Verhältnis der beiden Geschlechter und das der Großstadt zur Landbevölkerung zeigt während des Krieges keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Friedensbilde.

Es wird ferner eine starke Verschlimmerung des Krankheitsbildes beobachtet, kenntlich

1. in der Zunahme der perforierenden Hornhauterkrankungen (im Jahre 1919 bis zum über Vierfachen der Friedenszahl);
2. in der längeren klinischen Behandlungsdauer während des Krieges.

Die Gründe für diese Zunahme der Erkrankungen werden in der ungenügenden Ernährung (insbesondere Eiweiß- und Fettmangel) und der Verschlechterung der hygienischen Verhältnisse gesucht.

Das Jahr 1920 nähert sich mit seinen Zahlen in vielen Beziehungen wieder den Friedensverhältnissen und gibt uns somit die Hoffnung, daß mit der Wiederkehr eines geordneten Wirtschaftslebens und einer normalen Ernährung auch eine Abnahme der ekzematösen Augenerkrankungen erfolgen wird.